

11. September 1933

Lieber Markus!

Ich danke dir für deinen Brief und möchte dir eiligst mitteilen, dass ich mit deinem Verfahren bezüglich der eingehenden Postsachen durchaus einverstanden bin und dich bitte, es auch weiterhin zu übernehmen, mir die Sachen in dieser Weise zuzusenden (vom Donnerstag ab bin ich in Bern bei Grossmama).

Wir sind hier gar nicht dabei, über die deutschen Dinge und Vorgänge zu lächeln. Es ist ja Tag für Tag besorgniserregender, was ich in Zeitungen und Briefen zu lesen bekomme und der Kummer um die Frage, was nun draussen eigentlich zu tun sei, begleitet mich wirklich auch in die ruhigen und frohen Stunden hinein, die ich ja jetzt in der Schweiz in der Tat noch haben kann. Heute kamen zwei Briefe von ernst zu nehmenden Leuten aus ganz verschiedenen Ecken, die beide schon der Möglichkeit einer Freikirche reden. Aber behalte das für dich! Man kann mit dieser verantwortungsvollen Parole nicht vorsichtig und zurückhaltend genug umgehen, solange man nicht sieht, dass wirklich gar nichts Anderes mehr übrig bleibt. Ist es dir bekannt, dass jenseits der Deutschen Christen eine ganze, wie es scheint nicht geringfügige Gruppe vorhanden ist, die damit umgeht, eine noch ganz anders "germanische" Religion zu proklamieren? Was kann das für ein Chaos geben!

Hebe du zunächst deine Flosse zu dem bewussten Gruss! Was ich tun werde, wenn man etwa von mir verlangt, jeweilen vor der Dogmatik dasselbe zu tun, das muss dann noch besonders überlegt werden. Irgendeinmal wird das Alles sein Ziel und seine Grenze erreichen.

Bitte geh zu Herrn Landgrebe, grüsse ihn und sag ihm, dass an der Geschichte mit dem long protest, den ich an Hitler gerichtet haben soll, natürlich kein wahres Wort sei. Offenbar kennt der betreffende englische Artikelschreiber meine Broschüre nicht, sondern hat nur etwas Verworrenes darüber gehört, dass ich etwas geschrieben habe und giebt es nun in dieser Weise wieder und weiter. Ich habe ~~erk~~höfters die Beobachtung gemacht, dass die englischen und amerikanischen Journalisten sich so wenig Mühe geben die Tatsbestände ein wenig zu ergünden, bevor sie darüber schreiben. Auf diese Weise bin ich nun also zum "Heiligen" befördert worden, den die Leser jener Zeitung schon im Gefängnis sich vorstellen. Eben dieser Tage schrieb mir auch ein amerikanischer Professor ganz selbstverständlich teilnehmend, wie traurig es doch sei, dass man mich nun also von Bonn vertrieben habe!! Frag doch Herrn Landgrebe, ob ich den schönen Artikel nicht für meine Sammlung solcher Erzeugnisse haben dürfe. Olim et haec meminisse juvabit!

Meine Berglitage sind nun gezählt. Denk, am Donnerstag werde ich mit Pfr. Eberhard von Bubendorf (er war als Student in Bonn) zu Pferde das Basbiet durchstreifen, dieselbe Gegend, in der meine beiden Grossväter, bevor sie in die Stadt Basel kamen, Pfarrer gewesen sind und wo sich auch der Grossvater Sartorius, den du wenigstens aus seinem Bilde kennst, gerne zu Pferde bewegt haben soll. T. Lollo und auch Grossmama in Bern sehen zwar diesem Unternehmen etwas besorgt entgegen. Aber ich werde ja nun gewiss wieder sieben Jahre lang nicht vom Pferde fallen.

Gestern haben wir den Kanaben Hansjoggeli mit dem Auto von Dürrenroth herher gebracht. Er bewegt sich mit Lust unter den Zwillingen. Grüsse die Geschwister! Mama wird euch, wenn keine weiteren Planänderungen eintreten, am Mittwoch wieder erreichen.

"Heil Hitler"!

Dein

T. Lollo lässt dich besonders herzlich grüssen!

KBA 8233.232